



GELDMUSEUM



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

442

Habsburg, Tirol & die Münzen

Ausstellung in der OeNB West, Innsbruck
20. November 2018 bis 7. Februar 2020

Coverbild

Kaiser Maximilian I. (1459-1519), Halbfigur mit der Martinswand im Hintergrund, deutsch nach Bernhard Strigel (1460 – 1528), um 1507, Gemälde auf Holz. KHM, Gemäldegalerie, Ambraser Slg., GG_2599.

„Der letzte Ritter“ hielt sich gerne in Tirol auf und wollte auch hier begraben werden. Neben dem Goldenen Dachl und den Schwarzen Mandern erinnern auch Sagen und Erzählungen an seine Verbundenheit mit Tirol. Der Legende nach soll sich Maximilian 1484 bei der Gämsenjagd in der Martinswand verstiegen haben und dort drei Tage festgesessen sein, ehe er von einem Bauernjungen - der bald zum Engel verklärt wurde - gerettet wurde.

Inhalt

Numismatisches Vorwort	4
Einleitung	9
Die frühen Habsburger	10
Erzherzog Sigmund der Münzreiche	14
Maximilian I.	19
Silberrausch und Teuerung	22
Erzherzog Ferdinand II.	26
Erzherzog Maximilian III. der Deutschmeister	30
Erzherzog Leopold V.	34
Erzherzog Ferdinand Karl	38
Erzherzog Sigismund Franz	42
Zu ungeteilter Hand	46
Maria Theresia	50
Franz II./I.	54

Numismatisches Vorwort

Helmut Rizzoli

Großsilbermünzen als
Goldäquivalent – Eine Innovation
ohne anfängliche Akzeptanz



Abb. 1
Schild-Vierer, Meran (geprägt
ab 17. Juli 1427), Ø 14 mm,
CNTM/M560. Diese Schild-
Vierer aus der Münzstätte
Meran (geprägt ab 17. Juli 1427,
Münzmeister Konrad Nemhart
von Koburg), bestanden prak-
tisch nur mehr aus Kupfer und
waren für den landesinternen
Gebrauch bestimmt. Friedrich
mit der leeren Tasche zog es
vor, seine neuen Silbervor-
kommen südlich des Brenners
gegen fremde Goldmünzen zu
verkaufen.

Der Tiroler Bergsegen und das minderwertige Kleingeld

Unter Herzog Ferdinand IV., genannt „der mit der leeren Tasche“, wurden um 1420 reiche Silbervorkommen in und um Gossensaß entdeckt. Es erschien damit naheliegend, dass die Prägung der gut silberhaltigen Zwanziger (= Zwanzigbernerstücke) garantiert gewesen wäre. Diese wegen ihres Doppelkreuzes, Kreuzer genannten Zwanziger, genossen ob ihres guten Silbergehaltes das Vertrauen der Fernhändler. Durch die allgemeine europäische Silberknappheit war der Silberpreis trotz des unerwarteten Tiroler Bergsegens permanent im Anstieg. Dementsprechend wären die in Meran geschlagenen Kreuzer drastisch abzuwerten gewesen, zumal ihr Nominalwert von zwanzig Bernern (zwanzig Veroneser Pfennige oder Denare) viel zu niedrig – verglichen mit ihrem Edelmetallwert – war. Aus Angst, das Vertrauen der

Fernhändler bei dieser münzpolitisch notwendigen, aber abrupten Abwertung zu verlieren, zog man es vor, den unterbewerteten Kreuzer nicht mehr zu prägen, sondern nur mehr als Rechenmünze beizubehalten und das Silber gegen gute auswärtige Goldmünzen zu verkaufen.

Die immer wieder abgewerteten Viererstücke (= vier Bernerstücke, d.h. 1/5 Zwanziger), die fast nur mehr aus Kupfer bestanden, wurden vom Regalinhhaber der einheimischen Bevölkerung aufgezwungen (Münzverrufe), fanden jedoch keine Akzeptanz im Fernhandel. (Abb. 1)

Innerer Wert und Kaufkraft dieser Kreditmünzen klafften weit auseinander und führten zu einer Verarmung der „kleinen Leute“, die für ihre Arbeit und kleinen Barverkäufe nur mehr zunehmend abgewertete Vierer, d.h. in realer Goldwährung immer weniger bekamen. Insofern ist der Münzschatz von

Tulfes bei Innsbruck ein gutes Spiegelbild der Geldsituation in ländlichen Kreisen Tirols um 1400, zumal er bis auf drei fremde Kleinmünzen im Viererwert, nur Meraner Vierer enthielt, wobei die minderwertigen Schild-Vierer Herzog Friedrich IV. mit der leeren Tasche, 67 Prozent des gesamten Münzhorts ausmachten.

Stabilisierung des Kreuzers und die ersten Tiroler Goldguldenprägungen

Ein Jahr nach dem Regierungsantritt Herzog Sigmunds, dem Sohn von Herzog Friedrich, holte der junge Regalinhhaber Gutachten von Finanzexperten zur Wiedereinführung der Kreuzer und neuer, im Feingehalt verbesserter Vierer ein. Ab 1450 führte Sigmund die Meraner Münzstätte in Eigenregie und versuchte dem Wunsch der Bevölkerung nach stabilen einheimischen Geldsorten entgegen zu kommen. Die ab 1450 in Meran wiedergeprägten Tiroler Kreuzer zeigen das übliche Doppelkreuz als Wertzeichen auf der Vorderseite und den Tiroler Adler auf der Rückseite der Münze. Wegen des immer noch zu hohen Silbergehalts von 750/1000 wurden die neuen Kreuzer allerdings durch Hortung, bzw. Einschmelzen vor allem außerhalb Tirols, dem Verkehr entzogen. Erst 1460 wurde der Münzfuß auf 500/1000 reduziert (Abb. 2) und pendelte sich damit auf den am Markt sich abzeichnenden Kursmechanismus von 60

Kreuzern für die im süddeutschen Raum als Leadermünze fungierenden rheinischen Goldgulden ein. Die Goldwährung war inzwischen das wichtigste Zahlungsmittel des Fernhandels, der Hochfinanz, des Kriegs und der Diplomatie geworden. Über den einheimischen Silber- und Salzreichtum, sowie über die Mauterträge des Transit handels versuchte Herzog Sigmund möglichst viele Goldmünzen einzunehmen. Außerdem waren angebliche Goldvorkommen im Vinschgau und Alchimistenexperimente vielversprechend. Tatsache ist, dass nach 1477 in Meran vor der Konzentration der gesamten Prägetätigkeit in Hall im Inntal, rheinische Goldgulden geschlagen wurden.

Hall, die Mutter der Tiroler Goldgulden und der Großsilbermünzen

Der Umfang der Goldprägung in Hall war von Anfang an sehr hoch. Nicht weniger als 110.000 Goldgulden wurden allein im Jahr 1479 geschlagen. Ein Beweis dafür, wie viele fremde Gold- und Bruchgoldzulieferungen in Sigmund-Goldgulden mit dem Kölner Blumenkreuz als allgemein bekanntes Wertsymbol der rheinischen Gulden, umgemünzt wurden. Bis 1480 klaffte aber zwischen dem goldenen 60-Kreuzer Stück und dem alten Meraner Vierer als 1/5 Kreuzer eine große Lücke innerhalb der Nominalwerte. Diese Lücke füllte der seit drei



Abb. 2
Kreuzer, Meran, (14)60, Ø 18 mm, CNTM/M601. Die Ziffern „60“ unterhalb des Adlers folgen der Richtung der Umschrift. Sigmund der Münzreiche verminderte ab 1460 den Münzfuß der Kreuzer auf 500/1000 und schuf so die Basis für die ab 1477 in Hall beginnende Münzreform.

Jahren zum Erzherzog avancierte Sigmund mit einem Zwölfkreuzerstück, dem sogenannten „Pfundner“, weil er einem Pfund Rechenberger entsprach (12 Kreuzer x 20 Berner = 240 Berner, d.h. eine libra, deutsch Pfund), bzw. einem Halbstück, d.h. einem Sechskreuzerstück. Letzteres erkannte der Geldnehmer, abgesehen vom kleineren Durchmesser, durch ein einfaches schriftteilendes Kreuz, während der Pfundner einen Erzherzoghut auf einem Doppelkreuz zeigt. (siehe Katalognummern 3.2, 3.3, 3.4) Eigentlich hätten diese Groschenmünzen (von Grossus = Groschen) völlig genügt, um die großen Bergsilbervorkommen in Umlauf zu bringen. Der vorerst nur in kleinen Mengen geprägte Doppelkreuzpfundner wurde später im Stil der italienischen „Testoni“ mit dem Erzherzogsporträt geschmückt.

Die geringe Rolle der „Urtaler“ im Zahlungsverkehr

Die 1484 geprägten silbernen Halbguldiner, bzw. zwei Jahre später geschlagenen Silberguldiner im zehnfachen Gewicht des Goldguldens (Wert damals Silber : Gold = 1 : 10) waren zwar eine großartige Idee, um mit der reichen Schwarzer Silberförderung im goldarmen Tirol, Silbergoldgulden (= Guldiner) zu prägen, spielten aber im praktischen Zahlungsverkehr kaum eine Rolle. (Abb. 3) So gesehen waren sie geldwirtschaftlich ein Luxus. Bereits Sigmund und nicht erst sein königlicher Neffe Maximi-

lian, der ab 1490 auch über Tirol herrschte, hatten ihr Antlitz auf Münzen zu einem wichtigen Repräsentations- und Propagandamittel gemacht. Obwohl als Münzen gedacht, waren diese Großsilbermünzen, auch wegen des nicht vorhandenen Wertzeichens, von der Bevölkerung eher als „Verehrpfennige“ zum Anschauen und Bewundern, denn als Geld betrachtet.

Es ist bezeichnend, dass in einem bei Sterzing in einem alten Kasten versteckten Hort 22 Pfundner, 612 Sechser, 92 Kreuzer, 16 Vierer und 6 Sigmund-Goldgulden, aber kein Silberguldiner von 1486, noch dessen Halbstück enthalten waren.

Der Siegeszug des Talers

Die Tragweite der Neuerung im tirolischen Münzwesen durch die Prägung der Silberguldiner zeigte sich erst ab 1500, als auch andere Münzherren darangingen ihr Silber in schwereren Münzen auszuprägen. Den Namen „Taler“ erhielt der Silberguldiner erst von der Münzstätte der Grafen Schlick zu Joachimsthal im Erzgebirge („Joachimstaler“). Entscheidend für die formalrechtliche Akzeptanz der Taler anstelle der Goldgulden waren die Reichmünzordnungen von 1551 und 1559, wobei die den Großsilbermünzen entsprechende Kreuzeranzahl noch klarer als die alten Wertzeichen, nunmehr in Ziffern auf den einzelnen Talern und deren Unterteilungen aufscheint. (Abb. 4)

Die Größe der Taler und Doppel-



Abb. 3
Goldguldiner (siehe Katalognummer 3.1, Ø 2,2 cm, 3,32 g) Sigmund des Münzreichen, im Vergleich zu seinem Silberäquivalent – dem Guldiner vom Jahr 1486 (Geldmuseum NZ00050, Ø 4,9 cm, 32 g) – im zehnfachen Gewicht des Goldguldiners.

taler ermöglichte es erstmals, das Bildnis der Regenten porträtgetreu und in künstlerischer Darstellung zu zeigen. Bis zur Zeit Maria Theresias blieb es also lange nach dem „letzten Ritter“ Maximilian üblich, die Landesregenten von Tirol in schutzwaffenmäßig längst überholten „eisernen Kleidern“ auf Münzen zu porträtieren. Wichtigstes Vermächtnis des Rittertums waren Ehre und echter Adel, nicht jedoch Geldadel.

Der Tiroler Bergsegen begründete zwar eine hohe Kreditwürdigkeit der Regenten, die allerdings eine ständige Defizitwirtschaft nach sich zog und über die die qualitätsvollen Haller Großsilbermünzen – deren Metall ja aus verpfändeten Bergwerken stammte – hinwegtäuschten.



Abb. 4
10 Kreuzer, Muhlau, 1566 (Ø 2,7 cm). In der provisorischen Münzstätte Muhlau, ließ Erzherzog Ferdinand 1566 die ersten Experimente zur Walzenprägung vornehmen. Das Wertzeichen 10 (Kreuzer) ist unterhalb des geharnischten Erzherzogs zu erkennen.



Einleitung

1363 vererbte Margarethe von Tirol-Görz, bekannt als Margarethe Maultasch, ihr Land an den Habsburger Erzherzog Rudolf IV. den Stifter. Die Habsburger regierten Tirol dann durchgängig bis zur Abtretung an Bayern 1805. In diesen 442 Jahren übten sie als Landesherren das Münzrecht in Tirol aus. Sie entfalteten dabei eine reiche Prägetätigkeit, die im 15. und 16. Jahrhundert ihre innovative Blütezeit erreichte. Dank seines Edelmetallreichtums und seiner strategisch günstigen Lage war das Land im Gebirge ein wichtiges Kernland. Dieses wurde lange Zeit von habsburgischen Nebenlinien regiert. Aber auch andere Habsburger hatten vielfach direkte Bezüge zu Tirol.

1.1 Adam Berg, New Münzbuch, München, 1597. TLM, Bibliothek, W_959.

Das Münzbuch des Adam Berg gilt als schönstes einschlägiges Werk der deutschen Renaissance. Mit seinen sorgfältig geschnittenen und teilweise kolorierten Illustrationen bietet es einen guten Überblick über die Münztypen dieser Zeit.

1.2 Ansicht des Haller Münzturmes. TLM Ferdinandeum, W_31786.



Die frühen Habsburger

Die habsburgische Machtübernahme in Tirol blieb nicht unangefochten, da auch die Wittelsbacher Erbansprüche erhoben. Erst im Frieden von Schärding 1369 gelang eine Einigung. Auch unter den beiden Habsburgerbrüdern Albrecht II. und Leopold III. gab es Machtstreitigkeiten, die 1373 zu einer Verwaltungsteilung und 1379 zum Neuberger Teilungsvertrag führten. Herzog Leopold III. erhielt die Herzogtümer Steiermark, Kärnten, Krain, die Windische Mark, Görz, Vorderösterreich und Güter in Friaul sowie die Grafschaft Tirol. Damit teilte sich das Haus Habsburg in die Albertinische und die Leopoldinische Linie. Letztere regierte Tirol bis zu Erzherzog Sigmund dem Münzreichen (1427-1496). Von den Habsburgern wurde Tirol rasch in ihren Länderkomplex integriert und als wichtiges Kernland gesehen. Es bildete die Brücke zu ihren ehemaligen Stammländern in der Schweiz und Südwestdeutschland. Die Kontrolle der Alpenpässe und damit des Nord-Süd-Handels war von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Außerdem gab es in den südlichen Landesteilen bedeutende Silbervorkommen. Das gewonnene Silber wurde in der Münzstätte Meran zu Etschkreuzern und Vierern verarbeitet. Schloss Tirol bei Meran fungierte als Herrschaftssitz. Erst Herzog Friedrich IV. (1406-1439) verlegte diesen 1420 nach Innsbruck. Etwa zeitgleich begann die Erschließung der reichen Silbervorkommen in Schwaz im Inntal.

2.1 Vierer, Grafschaft Tirol, Leopold III. (1379-1386), Meran, o.J. Geldmuseum, MA00359.

2.2 Fund von Tulfes, verborgen um 1440, (Ausgewählte Stücke). Geldmuseum, o. Inv. Nr.

Im Juni 2009 fanden Hobbyarchäologen in einem entlegenen Waldstück nahe Tulfes den bislang größten Münzschatz Nordtirols mit 1.226 Münzen. Zum Verbergungszeitpunkt um 1440 entsprach die Kaufkraft des Fundes einem Wert von rund vier Dukaten oder 500 Litern Wein. Der Fund enthält mehrheitlich minderwertige Meraner Vierer aus der Zeit Friedrichs IV. In den 1420er-Jahren wurden überwiegend aus Kupfer bestehende Vierer in Massen hergestellt und die Kreuzerprägung aufgegeben. Auslöser war der durch die fortschreitende Monetarisierung hervorgerufenen „Silberhunger“, der den Silberexport extrem lukrativ machte. Hinzu kam ein neuer Pachtvertrag für die Meraner Münze, der dem Münzmeister Nemhard von Koburg und dem Landesherrn eine mengenabhängige Rendite sicherte. Innerer Wert und Kaufkraft dieser Münzen klappten immer weiter auseinander und führten zu einer Verarmung des „gemeinen Mannes“.

2.3 Die Anbetung des Herrn Pfennigs, Illustration aus Hans Vintlers, Pluemen der Tugent, 1411, Faksimile. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, Dip. 877, fol. 34 vs.

Im 14. Jahrhundert setzte sich die Monetarisierung der Gesellschaft fort. Damit verbunden war der Aufstieg der Fernhändlerfamilie Vintler. Diese hatte die Habsburger bei der Etablierung ihrer Landesherrschaft finanziell unterstützt und wurde dafür mit hohen Ämtern belohnt. Hans Vintler beschreibt in seinen Pluemen der Tugent den Bedeutungszuwachs des Geldes in der Gesellschaft. Eine Illustration zeigt die Anbetung des Pfennigs, hier als Kreuzer dargestellt, dem ein Geldbeutel dargebracht wird.

2.4 Zwei Ritter überreichen der Herrschaft einen vollen Geldbeutel. Illustration aus Hans Vintlers, Pluemen der Tugent, 1411, Faksimile. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, Dip. 877, fol. 35 re. Durch das unkontrollierbare und relativ beliebig vermehrbare Geld wurde im Spätmittelalter die als natürlich geltende Ordnung erschüttert. Anstelle von adeliger Herkunft, Ehre, Freundschaft und Verwandtschaft erlangte die Finanzkraft zunehmende Bedeutung. Naturalabgaben und Lehensdienste wurden durch Geldzahlungen ersetzt. Händler und Bankiers gewannen an Einfluss.

2.5 Spardose, um 1300, Keramik rot unglasiert, Fundort: Hall, Schmiedgasse 7. Stadtarchäologie Hall.

Diese Spardose datiert in die Zeit um 1300 und gehört zu den ältesten derartigen Stücken in Tirol.

2.6 Spardose, um 1400, Keramik grau unglasiert, Fundort: Hall, Goldener Engel. Stadtarchäologie Hall.

Die meisten mittelalterlichen Spardosen hatten als einzige Öffnung den Einwurfschlitz und mussten zerschlagen werden, um an den Inhalt zu gelangen. In Tirol dominierten im Mittelalter kugelige und flachgedrückte Spardosenformen.

2.7 Herzog Friedrich IV. von Tirol, „mit der leeren Tasche“ (1382–1439), Brustbild, anonym (deutsch ?), 16. Jahrhundert. KHM, Gemäldegalerie, Ambraser Slg., GG_4427.



2.1



2.7

2.3

2.4

Alle dinsten son geuueg om den gesicht
 Ande sin de slig alle adel prece
 Ande man des him standt auß der wree
 Als wil geprouche als die geuueg
 And de doch ist om miltz alle geprouche
 And dech alle adel wreden ale
 Ande menschen wie sin sin geuueg
 Als de geuueg wred alle geuueg
 Je lunge Je lunge wred geuueg
 And paulus spricht die wred alle geprouche
 Das ist die rechte geuueg
 Salomon spricht de geuueg mag miltz wreden
 Ande chimen que auß der edel
 Ande wred auch lile den rechte wred hat
 Der hat them rechte wred geuueg
 Paulus spricht die de geuueg man
 Ande wred wred wred geuueg
 Ande wred mit sinen wred
 Die geuueg wred geuueg geuueg
 Ande wred die geuueg sin
 Ande de geuueg alle de geuueg ist wred de geuueg
 Dem geuueg mag man wred am nam geuueg



Ain abge den die hant
 Wreden an miltz ge
 Belech alle wred de geuueg me
 Die geuueg in wred geuueg auch de geuueg
 Das wred ande geuueg nicht geuueg
 Als geuueg man geuueg geuueg
 Ande lile dich den rechte wred geuueg
 Das du miltz wred wred wred geuueg
 Ande wred de de geuueg sin geuueg
 Das du sin wred wred geuueg sin geuueg
 Ande es geuueg sin wred wred geuueg sin
 Ande wred dich auch miltz lile wred geuueg
 Ande wred dich wred wred wred geuueg



Erzherzog Sigmund der Münzreiche

1439 – 1490

Unter Herzog Friedrich IV. „mit der leeren Tasche“ war das Tiroler Münzwesen in eine Inflation geraten, von der es sich lange nicht erholte. Trotz dieser monetären Krise gehörte Friedrich zu den reichsten Fürsten seiner Zeit. Anders sein Sohn Sigmund „der Münzreiche“, den militärische Fehlschläge und ein überbordender Repräsentationsaufwand finanziell ruinierten und der schließlich von den Landständen zur Abdankung gezwungen wurde. Seinen Beinamen verdankt Sigmund allerdings seiner großen Tiroler Münzreform. Diese erwies sich im Nachhinein als epochal, da sie das europäische Münzwesen revolutionierte.

3.1 Goldgulden, Sigmund v. Tirol, Hall, o.J. (ca. 1478–1482). Geldmuseum, FU03668.

1477 verlegte Sigmund die Münzstätte von Meran nach Hall. Anfangs sollten beide Münzstätten bestehen bleiben. Aufgrund der wachsenden Türkengefahr und aus Angst vor Einfällen der Eidgenossen durch den Vinschgau wurde Meran aber schließlich stillgelegt. Neben politischen sprachen auch wirtschaftliche Gründe für Hall: Die Stadt lag näher an den Schwazer Silbervorkommen, was die Transportwege verkürzte und sicherer machte. Hall war der westlichste Punkt der Innschiffahrt und mit seinem Salzbergwerk und der angeschlossenen Saline ein wichtiger Handelsplatz, der bereits über ausgebaute Befestigungsanlagen verfügte. Durch den Handel kamen große Mengen fremder Gold- und Silbermünzen in die Stadt und konnten gemeinsam mit dem heimischen Silber umgemünzt werden.

3.2 Pfundner, Sigmund v. Tirol, Hall, o.J. Geldmuseum, NZ00053.

Als Teil einer umfassenden Münzreform begann man 1482 in Hall mit der Ausprägung des Pfundners. Angelehnt an venezianische Vorbilder hatte die Münze einen Wert von 12 Kreuzern. In Venedig wurden seit 1472 größere Silbernominalen wie die „Lira Tron“, der „Grossoni“ oder die „Testone“ mit dem Kopfbild des Münzherrn geprägt. Der Tiroler Pfundner war die erste mit einem realistischen Porträt des Landesherrn ausgestattete Münze im deutschsprachigen Raum.

3.3 Sechser, Sigmund v. Tirol, Hall, o.J. Geldmuseum, NZ00054.

Sigmund ließ zum Pfundner auch ein Halbstück, den „Sechser“ prägen.

3.4 Dickguldiner, Abschlag von Halbguldiner-Stempel, Sigmund v. Tirol, Hall, 1484.

Geldmuseum, NZ00049.

1484 nahm man die Produktion einer Silbermünze im Wert eines halben Guldens auf, des Halbguldiners oder halben Guldengroschen.

3.5 Guldiner, Sigmund v. Tirol, Hall, 1486, Nachprägung von 1953. Geldmuseum, NZ00051.

Den Höhepunkt der Tiroler Münzreform von Erzherzog Sigmund bildete die Prägung der ersten Großsilbermünze - des „Guldiners“ von 1486. Er entsprach im Wert einem Rheinischen Gulden und wurde in 60 Kreuzer unterteilt. Zur besseren Unterscheidung wurden die Goldstücke bald Goldgulden genannt. Für die neue Silbermünze waren auch die Bezeichnungen „Guldengroschen“ oder „Unzialis“, nach ihrem Gewicht von einer Silberunze (31,5 g) gebräuchlich. Die ersten Guldenprägungen aus Hall spielten eine vergleichsweise geringe Rolle im europäischen Geldverkehr, da ihre Prägezahlen mit jenen anderer Münzstände nicht mithalten konnten. Sie dienten aber zahlreichen Prägeherren als Vorbild und gelten heute sogar als Urahnen des Dollars.

3.6 Freidt euch es ist ain perckwerk erstanden, Illustration aus dem Schwarzer Bergbuch, Faksimile. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB_4312_61.

Die Ausbeute der Schwazer Silbervorkommen begann in der Zeit von Sigmund anzulaufen. Nachdem bisher nur im Schurf über Tage abgebaut worden war, wurden nun erste Stollen in den Berg getrieben. Die Hochblüte dieser Bergwerksregion kam aber erst im frühen 16. Jahrhundert.

3.7 Schmelztiegel, ca. 1470, Keramik mit Schmelzspuren. Stadtarchäologie Hall.

3.8 Verpfändung des Breisgau, des Sundgaus und des Elsaß durch Erzherzog Sigmund von Tirol an Herzog Karl von Burgund (1469), aus Diebold Schilling: Eidgenössische Chronik (Luzerner Schilling), 1513. Kooperation Luzern, ZHB Luzern, Sondersammlung, S 23 fol., p. 154, Foto:

<https://www.e-codices.ch/de/list/one/kol/S0023-2>. Sein ausschweifender und zügelloser Lebensstil brachte Sigmund eine große Menge an Schulden und zahlreiche illegitime Kinder ein. Hinzu kamen militärische Misserfolge. Deshalb verpfändete er 1469 die Grafschaft Pfirt, die Landgrafschaft Elsass, den Breisgau und einige Städte an Herzog Karl den Kühnen von Burgund.



3.1



3.5



3.2



3.3



3.4



3.6



Maximilian I.

1486 – 1519



Nach der 1490 durch die Tiroler Landstände erzwungenen Abdankung von Erzherzog Sigmund übernahm Maximilian I. die Regierung. Innsbruck wurde seine bevorzugte Residenzstadt und mit dem großen Zeughaus auch der zentrale Waffenplatz. In und um Innsbruck wurden die Waffenschmieden ausgebaut. 1504 waren diese Kanonen dann entscheidend bei der Eroberung der damals bayrischen Burg Kufstein. Durch den Erwerb der drei Gerichtsbezirke Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg sowie des Pustertals mit Lienz vergrößerte Maximilian Tirol stark. Zugleich erreichte der Silberabbau rund um Schwaz seine Blüte. Davon profitierte allerdings vor allem das Handelshaus Fugger. Jacob Fugger finanzierte Sigmund und dann Maximilian mit umfangreichen Krediten, wofür ihm die Einnahmen aus dem Silberbergbau verpfändet wurden.

4.1 Königsguldiner, Maximilian I., Hall, o.J.

Geldmuseum, NZ00064.

Maximilian war sehr um seinen Nachruf besorgt und darauf bedacht, durch Kunst, Literatur und Architektur in Erinnerung zu bleiben. Auch auf die Gestaltung seiner Münzen legte er höchsten Wert. Sowohl Medaillen als auch Umlauf- und Schaumünzen dienten ihm zur Repräsentation. Maximilian holte mit Benedikt Burkhard, Marco Cavalli und Ulrich Ursentaler die führenden Stempelschneider seiner Zeit nach Hall. Ihre Großsilbermünzen erzielten eine bis dahin unerreichte Qualität.

4.2 Kaiserguldiner, Maximilian I., Hall, ab 1508.

Geldmuseum, NZ00065.

Anlässlich der Annahme des Kaisertitels 1508 ließ Maximilian I. die sogenannten Kaiser- und Reiterguldiner prägen. Beide kommen in verschiedenen Größen und Varianten und mit unterschiedlichen Jahreszahlen vor. In der Legende beider Münzen taucht erstmals die Bezeichnung „Europa“ auf einer Münze auf. Sie bezieht sich auf Maximilians – letztlich unerfülltes – politisches Ziel einer „Renovatio imperii“, also der Wiederherstellung des Römischen Reiches.

4.3 Reiterguldiner, Österreichische Erblande, Maximilian I., Antwerpen, nach 1517.

Geldmuseum, NZ00066.

Die aufwändig gestaltete Schaumünze steht ganz in der Tradition der maximilianischen Repräsentativkunst. Sie wurde in unterschiedlichen Größen ab 1508 in Hall und ab 1517 in Antwerpen geprägt. Die Prägestempel wurden von Ulrich Ursentaler in Hall geschnitten. Der üppige Wappenschmuck unterstreicht die Herrschaftsansprüche des Kaisers. Zugleich war die Münze mit der Abbildung Maximilians als Ritter zu Pferd als Provokation bzw. Drohung gegenüber Venedig, das zuvor den Durchzug Maximilians und damit seine Kaiserkrönung in Rom verhindert hatte, gedacht.

4.4 Hochzeitschauguldiner von Maximilian I. mit Maria v. Burgund, Österreichische Erbländer, Hall, nach 1511.

Geldmuseum, NZ00068.

Die Münzen entstanden erst nach dem Tod von Maximilians zweiter Frau Bianca Maria Sforza (1511). Sie sind einerseits Ausdruck seiner Liebe zu seiner ersten Gemahlin Maria von Burgund, andererseits auch ein politisches Statement: Die strategisch gegen Frankreich gerichtete Hochzeit zwischen Maximilian I. und Maria von Burgund hatte den Grundstein für den weiteren habsburgischen Aufstieg gelegt. Mit dem burgundischen Erbe fielen die Niederlande als damals wirtschaftlich potenteste Region Europas an die Habsburger. Der aus dieser Ehe hervorgegangene Sohn Philipp der Schöne wurde mit der spanischen Erbprinzessin Johanna verheiratet, wodurch letztlich auch Spanien unter habsburgische Herrschaft kam.

4.5 Maria von Burgund, Bronzefigur vom leeren Grabmal Maximilians I., Innsbrucker Hofkirche.

Foto: Michael Grundner.

Noch zu Lebzeiten gab Maximilian ein monumentales Grab für die Burgkapelle von Wiener Neustadt in Auftrag. Für die über dem Burgtor gelegene Kapelle war das Monumentalgrab jedoch zu schwer. Maximilians Enkel, Kaiser Ferdinand I., ließ daher eigens für das leere Grab die Innsbrucker Hofkirche errichten. Das Grabmal besteht aus einer leeren Tumba, auf welcher die Statue Kaiser Maximilians I. kniet. Bewacht wird das Grab von 28 überlebensgroßen und 23 kleinen Bronzefiguren – den „Schwarzen Mandern“. Diese stellen reale und fiktive Verwandte sowie Vorbilder Maximilians dar. Ursprünglich sollten 40 große und 100 kleine Figuren angefertigt werden. Die Arbeiten an dem Grab gestalteten sich langwierig und teuer. Allein 6.833 Gulden gingen zwischen 1503 und 1516 an den Münchner Künstler Gilg Sesselschreiber, wobei dieser lediglich fünf Figuren fertigstellte und rund ein Drittel des Geldes für sich selbst verbrauchte. Deutlich effizienter war der Nürnberger Gießer Peter Vischer d. Ä., der innerhalb eines Jahres zwei Statuen um je 500 Gulden anfertigte.

4.6 Maximilian I. mit seinen Gemahlinnen, getönte Lithographie nach dem im Auftrag Kaiser Maximilians I. geschaffenen Gemälde „Der Stammbaum des allerdurchlauchtigsten Hauses Habsburg-Oesterreich in einer Reihe von Bildnissen...“, Wien, um 1820.

Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv, Pb 18871a, Tf. 50.



4.1



4.2



4.3



4.4



4.5



4.6



Silberrausch und Teuerung

Bereits in den letzten Regierungsjahren von Erzherzog Sigmund war die kostenintensive Prägung von Kleinmünzen vernachlässigt worden. Maximilian ließ die Vierer- und Kreuzerprägung 1490 ohne Rücksicht auf den Alltag der einfachen Menschen einstellen. 1502 musste diese wieder aufgenommen werden, um den Geldverkehr sicherzustellen. Der massive Silberabfluss ins Ausland führte aber dazu, dass die Münze Hall zwischen 1505 und 1518 aufgrund von Silbermangel immer wieder stillgelegt wurde. Um ein Abwandern der Münzarbeiter zu verhindern, zahlte man ihnen ein Wartgeld - eine Art Arbeitslosengeld. Bedingt durch die vom Bergbauboom verursachte Überbevölkerung in Relation zu Tirols knappen Nahrungsmittelressourcen war das Preisniveau bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts außerordentlich hoch. Als im 16. Jahrhundert die Getreidepreise im Donauraum um 170 Prozent stiegen, traf dies das von Lebensmittelimporten abhängige Tirol schwer. Verschärft wurde die Teuerung in Tirol durch den auch nach Maximilians Tod, weiter bestehen gebliebenen Kleingeldmangel. Neben sozialen und religiösen Umbrüchen, war die Teuerungswelle letztlich ein Auslöser des Bauernkriegs von 1525.

5.1 Rechenpfennig, Tirol, Florian Waldauf von Waldenstein (um 1450-1510), 1497.

Geldmuseum, MED00003.

Bis ins 16. Jahrhundert wurden Rechen- oder Raitpfennige zum „Rechnen auf den Linien“, ähnlich einem Abakus, verwendet. Dieser Rechenpfennig stammt von Florian Waldauf von Waldenstein. Dem Bauernburschen war es gelungen, durch Tapferkeit und Treue das Vertrauen Kaiser Maximilians zu gewinnen und in den Ritterstand aufzusteigen. Als sein Grab 1763 geöffnet wurde, fand man darin eine Münze Kaiser Maximilians.

5.2 Sechser, Maximilian I., Hall, o.J.

Geldmuseum, NZ00070.

5.3 Kreuzer, Maximilian I., Hall, o.J.

Geldmuseum, NZ00071.

5.4 Kreuzer, Maximilian I., Lienz für Görz, o.J.

Geldmuseum, NZ00072.

5.5 2 Kreuzer, Ferdinand I., Hall, o.J.

Geldmuseum, NZ00203.

5.6 12 Kreuzer (1/6 Reichstaler), Ferdinand I., Hall 1556.

Geldmuseum, NZ00197.

5.7 Ledergeldbeutel („Seckl“) aus der Kirche St. Justina, Gemeinde Assling in Osttirol, 16. Jahrhundert. Universität Innsbruck, Institut für Archäologien. Seit dem 16. Jahrhundert ist in Tiroler Schriftquellen die Bezeichnung „Seckl“ für Geldbeutel nachweisbar. Diese wurden von Frauen, Männern und Kindern am Gürtel oder um den Hals getragen. Der gezeigte Beutel aus der Kirche St. Justina in Assling gilt in seiner Form als singuläres Stück in Tirol. Der kleine Beutel dürfte mit einem filzähnlichen Material gefüttert gewesen sein. Bei seiner Bergung enthielt der Beutel keine Münzen mehr.

5.8 Münzfund, 16. Jahrhundert, gefunden bei St. Johann in Tirol. Österreichische Bundesforste/Markus Nothegger. Foto: Institut für Archäologien, Universität Innsbruck.

5.9 Der Misanthrop, Pieter Bruegel der Ältere, Öl auf Leinwand, um 1568. Ministero per i beni e le attività culturali e del turismo, Standort: Museo e Real Bosco di Capodimonte, Foto: Fototeca del Polo Museale della Campania.

Der dunkel gekleidete Misanthrop wird beim Versuch, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen von einem Beutelschneider (in Tirol: „Secklschneider“) beraubt. Ein weiteres Hindernis auf seinem Weg sind die Krähenfüße (Eisendorne) vor ihm. Quellen belegen, dass Beutelschneider noch bis ins 18. Jahrhundert aktiv waren. Mit der Verbreitung des Papiergeldes verdrängten Portemonnaie und Geldbörse rasch die am Gürtel getragenen Geldbeutel. Aus den Beutelschneidern wurden Taschendiebe.



5.1



5.4



5.2



5.5



5.3



5.6



5.8

A circular portrait of Archduke Ferdinand II, showing him from the chest up. He has a full brown beard and mustache, and is wearing a black cap with a feather. His attire includes a black ruff collar, a white lace-trimmed shirt with a row of buttons, and a gold chain. The background of the portrait is dark and indistinct.

Erzherzog Ferdinand II.

1564 – 1595

Erzherzog Ferdinand II. von Tirol ist vor allem durch seine unstandesgemäße Ehe mit Philippine Welser, den Ausbau der Burg Ambras zum Renaissanceschloss und die zugehörige Kunst- und Wunderkammer bekannt. Während seiner Regierung erfolgte aber auch die Verlegung der Haller Münzstätte vom Sparberegg im Zentrum Halls in die Burg Hasegg. Außerdem wurde das erste Mal eine maschinelle Münzprägung durch Walzenprägung vorgenommen.

6.1 Dukat, Erzherzog Ferdinand II., Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ00462.

6.2 3 Taler Geschenkprägung, Erzherzog Ferdinand II., Hall, o.J. Geldmuseum, NZ00465.

6.3 Geprägter Zain mit dem Huldigungstaler für Erzherzog Ferdinand II., Nachprägung auf Aluminium. Geldmuseum, FTR00100.

Mitte des 16. Jahrhunderts begann man vielerorts mit Prägemaschinen zu experimentieren. Ein großer Förderer dieser Idee war Kaiser Ferdinand I. der sich Kosteneinsparungen bei der Münzprägung erhoffte. Seit 1550/51 stand er deshalb laufend in Kontakt mit diversen Erfindern. Aber erst nach seinem Tod gelang 1566 in Mühlau bei Innsbruck die erste erfolgversprechende Probepprägung. Im August 1567 ging das Prägwerk mit der Herstellung von Huldigungstalern für Erzherzog Ferdinand II. von Tirol offiziell in Betrieb. Die Huldigungstaler zeigten als erste Münzen den Tiroler Adler mit dem Ehrenkränzel. Im Jahr 1571 verlegte man die Walzenprägung von Mühlau nach Hall.

6.4 Taler, Erzherzog Ferdinand II., Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ00515.

Dank der neuen Prägemaschine konnte die Tiroler Talerprägung ab 1577 gewinnbringend geführt werden. Die neue Technik ermöglichte es, mehr Silber zu vermünzen als jährlich aus den Schwazer Bergwerken (4,7-7 Tonnen) geliefert wurde. Tirol wandelte sich vom Silberexporteur zum Importeur.

6.5 Taler „Dreikaisertaler“, Erzherzog Ferdinand II., Hall, 1590. Geldmuseum, NZ00482.

6.6 Guldentaler „Zwieseltaler“, Erzherzog Ferdinand, Hall, o.J. Geldmuseum, NZ00523.

6.7 3 Kreuzer (Groschen), Erzherzog Ferdinand, Hall, o.J., Rand beschnitten.
Geldmuseum, NZ00543.

Taler waren aufgrund ihres hohen Wertes für Alltagsgeschäfte kaum geeignet, sondern dienten hauptsächlich dem Ankauf von Silber. Im täglichen Geldverkehr waren die Dreier vorherrschend. 1580 verdoppelte sich der Prägeausstoß bei den Dreiern auf rund eine Million Stück pro Jahr.

6.8 2 Kreuzer, Erzherzog Ferdinand, Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ00550.

6.9 Kreuzer, Erzherzog Ferdinand, Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ00552.

6.10 Vierer, Erzherzog Ferdinand, Hall, 1567.
Geldmuseum, NZ00553.

6.11 Erzherzog Ferdinand II. (1529-1595), Kniestück, Francesco Terzio (um 1523-1591) oder Jakob Seisenegger (1505-1567), nach 1557, Öl auf Leinwand.
KHM, Gemäldegalerie, Schloss Ambras, GG_7971.



6.2



6.6



6.3



6.7



6.4



6.5



6.11

Erzherzog Maximilian III. der Deutschmeister

1612 – 1618

Nach dem Tod Erzherzog Ferdinands II. blieb die Erbfrage offen, weshalb sein Bruder Kaiser Rudolf II. die Regierung in Tirol übernahm. Erst 1602 wurde die Unteilbarkeit Tirols und der Vorlande festgelegt und Erzherzog Maximilian III. als Statthalter eingesetzt. Nach Rudolfs Tod wurde Maximilian selbständiger Landesfürst von Tirol und den Vorlanden. Im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges war Maximilian ein Verfechter der Gegenreformation. Während der Regierung von Erzherzog Maximilian III. entstanden in Hall außer für ihn auch Münzen für Kaiser Rudolf II., Kaiser Matthias und den Deutschen Orden.

7.1 Taler, Rudolf II., Hall 1607.

Geldmuseum, NZ00613.

7.2 Taler, Erzherzog Maximilian III., Hall, 1616.

Geldmuseum, NZ00937.

7.3 Taler, Erzherzog Maximilian III., Hall, 1616 mit Kontermarke von Malta (1623-1636). Geldmuseum, NZ00938.

Der Silberabfluss blieb so dramatisch, dass sogar die Idee entstand, minderwertige Taler mit einem Viertel des Feingehaltes zu prägen. Daraufhin drohte der Münzmeister allerdings seinen Rücktritt an. Phasenweise tranken und randalierten die unterbeschäftigten Haller Münzarbeiter so sehr, dass ihr rechtlicher Sonderstatus gelockert und dem Stadtrichter das Eingreifen erlaubt wurde.

7.4 Sechser, Erzherzog Maximilian III., Hall, o.J.

Geldmuseum, NZ00944.

7.5 Kreuzer, Erzherzog Maximilian III., Hall, 1613.

Geldmuseum, NZ00945.

7.6 Rechenpfennig, Erzherzog Maximilian III. und Erzherzog Ferdinand Karl, Hall.

Geldmuseum, MED00235.

7.7 10 Dukaten, Deutscher Orden, Maximilian v. Österreich, Hall, 1611. Geldmuseum, NZ08046.

Maximilian war seit 1585 Koadjutor und ab 1590 Hochmeister des Deutschen Ordens. Von diesen geistlichen Würden leitet sich sein Beiname „der Deutschmeister“ ab. Als Hochmeister ließ er in Hall und Nürnberg Münzen prägen.

7.8 3 Taler, Deutscher Orden, Maximilian v.

Österreich, Hall, 1614. Geldmuseum, NZ08050.

7.9 Rosenkranz aus dem 18. Jahrhundert., daran u.a. ein Wallfahrtspfennig sowie eine Münze von Erzherzog Ferdinand. Volkskunstmuseum Innsbruck, 14922, Foto: TLM / Matthias Klemenc.

7.10 Erzherzog Maximilian III. (1558-1618), Kniestück im Harnisch, um 1580, Martino Rota (um 1520 - 1583), Öl auf Leinwand. KHM, Gemäldegalerie, GG_1063.



7.1



7.3



7.10



7.8



7.9

Erzherzog
Leopold V.

1626 – 1632



Erzherzog Leopold V. war Bischof von Passau und Straßburg, ehe er 1623 Statthalter und ab 1626 Landesfürst von Tirol wurde. Im habsburgischen Bruderzwist zwischen Rudolf II. und dem späteren Kaiser Matthias hatte er 1611 militärisch gegen Rudolf Stellung bezogen. Nachdem er seine geistlichen Ämter zurückgelegt hatte, heiratete er Claudia de Medici. Seine Regierung war von den wirtschaftlichen und politischen Wirren des Dreißigjährigen Krieges geprägt. 1632 verteidigte er Tirol gegen die Schweden.

8.1 Dukat, Erzherzog Leopold V., Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ01652.

8.2 Goldabschlag vom Kippervierer, Erzherzog Leopold V., Hall, o.J. Geldmuseum, NZ01654.

8.3 Kippergulden (60 Kreuzer), Erzherzog Leopold V., Hall, 1621. Geldmuseum, NZ01684.
Angeheizt durch eine allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage infolge der Türkengefahr, des Rückgangs der Silberproduktion und des erhöhten Geldbedarfes durch den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), kam es ab 1619 zur Inflationskrise der „Kipper- und Wipperzeit“. Diese war gekennzeichnet durch Massen stetig schlechter werdender Münzen.

8.4 Taler, Erzherzog Leopold V., Hall, 1620.
Geldmuseum, NZ01666.

8.5 Taler, Kaiser Ferdinand II., Hall, 1621.
Geldmuseum, NZ01159.
Zwischen 1619 und 1623 diente die Haller Münzstätte der Kriegsfinanzierung des Kaisers. Die Talerprägung erreichte bisher nicht gekannte Ausmaße. Allein 1620 wurden über zwei Millionen Taler geprägt, davon 220.000 mit dem Bild des Kaisers und der Jahreszahl 1621. Von den 211.308 Mark (ca. 49,5 t) Silber kamen nur noch rund 8000 Mark aus dem Tiroler Bergbau, der Rest wurde importiert oder durch Einschmelzen alter und fremder Münzen gewonnen.

8.6 1/2 Kippergulden (30 Kreuzer), Erzherzog Leopold V., Hall, 1621. Geldmuseum, NZ01693.

8.7 1/2 Kipperbatzen, Erzherzog Leopold V., Hall, 1622. Geldmuseum, NZ01710.

8.8 Kippersechser, Erzherzog Leopold V., Hall, 1623. Geldmuseum, NZ01711.

8.9 Kipperkreuzer, Erzherzog Leopold V., Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ01715.

8.10 Kippervierer, Erzherzog Leopold V., Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ01716.

8.11 Mandat zur Festsetzung des Talerkurses auf 6 Gulden bzw. 360 Kreuzer, 22. März 1623.
TLM, Bibliothek.

8.12 Doppeltaler, "Vermählungsmünze", Erzherzog Leopold V. und Claudia de' Medici, Hall, o.J., 1626.
Geldmuseum, NZ01662.

Nach dem Verzicht auf seine geistlichen Ämter vermählte sich Leopold V. am 19. April 1626 mit der verwitweten Claudia de' Medici. Das feierliche Beilager in Innsbruck gehörte zu den prächtigsten Festen seiner Zeit. Die beiden begründeten die jüngere Tiroler Linie der Habsburger, die bis 1665 bestand.

8.13 Taler, Erzherzog Leopold V., Hall, 1632.
Geldmuseum, NZ01683.

Von 1632 bis 1646 übernahm Claudia anstelle ihres unmündigen Sohns Ferdinand Karl die Regentschaft. Sie war eine Verfechterin der Gegenreformation und betrieb in den Vorlanden eine energische, letztlich aber erfolglose Expansionspolitik. Die Münzen dieser Periode wurden weiter mit dem Bild Leopolds V., aber mit der unveränderten Jahreszahl 1632 geprägt. Nach wie vor stellte die Silberversorgung ein Problem dar. 1634 und 1636 wurden sogar Teile des Silbergeschirrs vom Innsbrucker Hof zu Münzen verarbeitet.

8.14 Erzherzog Leopold V. (1586-1632) im geistlichen Gewand, Joseph Heintz d. Ä. (1564-1609), 1604, Öl auf Leinwand. KHM, Gemäldegalerie, GG_3128.



8.1



8.2



8.3



8.4



8.5



8.6



8.14



8.12



8.13



Erzherzog Ferdinand Karl

1646 – 1662

Mit Erreichen seiner Volljährigkeit übernahm Erzherzog Ferdinand Karl 1646 die Regierungsgeschäfte. Ganz im Stil barocker Prachtentfaltung, nach dem Vorbild des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV., machte Ferdinand Karl den Innsbrucker Hof zu einem europaweit bewunderten Zentrum von Kunst und Kultur. In diesem Zusammenhang zeigte er auch starkes Interesse an der Haller Münzstätte, die er sogar im Rahmen seiner Hochzeitsfeierlichkeiten besuchte. Wobei sein Fokus auf repräsentative Sonderprägungen und nicht auf eine geordnete Münzpolitik gerichtet war. Der höfische Prunk zog Günstlingswirtschaft, Korruption und steigende Schulden nach sich.

9.1 Doppeldukat, Erzherzog Ferdinand Karl, Hall, 1642. Geldmuseum, NZ01734.

9.2 Dukat, Erzherzog Ferdinand Karl, Hall, o.J. Geldmuseum, NZ01735.

9.3 Goldabschlag vom Kreuzer, Erzherzog Ferdinand Karl, Hall, o.J. Geldmuseum, NZ01738.

9.4 Doppeltaler, Erzherzog Ferdinand Karl, Hall, o.J. Geldmuseum, NZ01739.

9.5 Taler, Erzherzog Ferdinand Karl, Hall, 1646. Geldmuseum, NZ01742.

Für die einfachen Taler wählte Ferdinand Karl ein Porträt ohne Erzherzogshut, weil er darauf am besten zur Geltung kam. Um Spott über sein jugendliches Aussehen beim Volk zu vermeiden, wurde jedoch nur eine geringe Auflage geprägt. Stattdessen wurden vorerst weiter die Taler seines Vaters geprägt.

9.6 Halbtaler, Erzherzog Ferdinand Karl, Hall, 1654. Geldmuseum, NZ01745.

Die Talerprägung ging in der Regierungszeit von Ferdinand Karl drastisch zurück. Wurden anfangs jährlich noch 50-60.000 Taler, Doppel-, Halb- und Vierteltaler geprägt, sank deren Prägmenge bis 1662 unter 6.000 Stück.

9.7 Vierteltaler, Erzherzog Ferdinand Karl, Hall, 1654. Geldmuseum, NZ01746.

9.8 Goldwaage in länglicher Holzschachtel.

Volkskunstmuseum Innsbruck, F1240.

Die Goldwaage mit 11 Gewichten befindet sich in einer länglichen Holzschachtel mit abgerundeten Ecken. Sie besteht aus Stahl und runden Messingtellern an gelben Schnüren. Auf den Messingtellern erkennt man die eingeschlagene Marke CMW mit der Halbfigur eines Bergmannes.

9.10 Allegorie auf die Hochzeit Erzherzog Ferdinand Karls mit Prinzessin Anna de' Medici (1616-1676), anonym (deutsch), 1646, Öl auf Leinwand. KHM, Gemäldegalerie, Ambraser Slg., GG_5718.



9.1



9.6



9.5



9.10



Erzherzog Sigismund Franz

1662 – 1665

Eigentlich für eine geistliche Laufbahn vorgesehen, folgte Erzherzog Sigmund Franz 1662 seinem überraschend verstorbenen Bruder als Landesfürst nach. Energisch ging er gegen die Missstände und Günstlingswirtschaft bei Hofe vor. Um das hohe Defizit in den Griff zu bekommen, reduzierte er die Beamtenschaft und kürzte Ausgaben im Kunstbereich. Zur Erhaltung der Tiroler Nebenlinie legte er seine kirchlichen Ämter nieder und begab sich auf Brautschau. Als zukünftige Gemahlin wurde Hedwig Augusta von Sulzbach (1650–1681) ausgewählt. Die Hochzeit kam allerdings nicht zustande, da der Bräutigam zuvor verstarb.

10.1 Taler, Erzherzog Sigismund Franz, Hall, 1665.
Geldmuseum, NZ01772.

10.2 10 Kreuzer, Erzherzog Sigismund Franz, Hall, 1663. Geldmuseum, NZ01774.

Seit dem Ende der Kipper- und Wipperzeit klaffte zwischen den Talernominalen und den Kleinmünzen eine Lücke. Bereits 1623-1637 füllte man diese mit 10-Kreuzerstücken. Erzherzog Sigismund Franz griff diese Idee gegen den Willen des Kaiser wieder auf. Da es kein vergleichbares mittleres Münznominal gab, erlangten sie als Handelsmünzen rasch Beliebtheit.

10.3 15 Kreuzer, Erzherzog Sigismund Franz, Hall, 1664. Geldmuseum, NZ01773.

Zur Regulierung des Finanzhaushaltes gehörten Reformen im Münzwesen, die neben organisatorischen Verbesserungen den Fünfeuzner als neues Nominale brachten. Kaiser Leopold I. hatte 1659 in seinen Ländern ebenfalls eine Münzreform durchgeführt und dabei den Standard des Tiroler Talers übernommen. Umgekehrt übernahm Tirol dann 1664 die Ausgabe von 15-Kreuzerstücken. So konnte der Münzbetrieb in Hall nach kurzer Zeit wieder gewinnbringend arbeiten. Die Fünfeuzner bildeten für Bevölkerung und Wirtschaft aber eine inflationäre Belastung.

10.4 Groschen, Erzherzog Sigismund Franz, Hall, 1663. Geldmuseum, NZ01775.

10.5 Kreuzer, Erzherzog Sigismund Franz, Hall, o.J.
Geldmuseum, NZ01778.

10.6 Geldkassa der Innsbrucker Hafner.

Volkskunstmuseum Innsbruck, F797/1,
Foto: TLM / Johannes Plattner.

**10.7 Erzherzog Sigismund Franz (1630-1665),
Kniestück im Harnisch, Giovanni Maria Morandi
(1622-1717), vor Juni 1665, Öl auf Leinwand.**
KHM, Gemäldegalerie, Ambraser Slg., GG_8143



10.2



10.3



10.1



10.7



10.6



Zu ungeteilter Hand



Durch den überraschenden Tod von Erzherzog Sigismund Franz 1665 erlosch die jüngere Tiroler Linie. Tirol und die Vorlande gingen an Kaiser Leopold I. Damit waren wieder alle österreichischen Erbländer in einer Hand vereint und Tirol hörte auf, einen eigenständigen Währungsraum zu bilden. Mit der Anerkennung des Leipziger Münzvertrages stabilisierte Leopold I. das Münzwesen des Habsburgerreiches. Unter seinen Nachfolgern wurde vor allem an einer technischen und organisatorischen Reform gearbeitet. Die Münzstätte Hall wehrte sich in dieser Zeit noch erfolgreich gegen die Einführung der Spindelpresse anstelle der Walzenprägemaschine.

11.1 9 Dukaten, Leopold I., Hall, 1668.

Geldmuseum, NZ01976.

11.2 XV Kreuzer, Leopold I., Hall, 1687.

Geldmuseum, NZ02005.

Die Wiedereinführung der Fünftehner 1687 war ursprünglich nur für den amtlichen Zahlungsverkehr und die Entlohnung der Gewerken gedacht. Mit der Anerkennung des Leipziger Münzvertrags wurde der Kurs der Fünftehner mit 18 Kreuzern festgelegt. Die schlagartig erhöhte Rentabilität steigerte die Jahresproduktion von wenigen Zehntausend auf über 2,3 Millionen Münzen im Jahr 1694. In Erinnerung an die Probleme einige Jahrzehnte zuvor, zog man aber die Notbremse und stellte die Fünftehnerprägung wieder ein.

11.3 Ensemble aus 3 Knöpfen angefertigt aus Groschen, Leopold I., Hall, 1679, 1683, 1688.

Geldmuseum, PT00141-143.

Kleinere, meist ältere Münzen wurden gerne zu Knöpfen umgearbeitet. Besonders bei Trachtenwesten diente dies auch als Statussymbol, um den eigenen Wohlstand zu präsentieren.

11.4 Halbtaler, Joseph I., Hall, o.J.

Geldmuseum, NZ02482.

11.5 Taler, Karl VI., Hall, 1737, Nr. 1.

Geldmuseum, NZ02714.

11.6 Opferstock oder Fuhrmannskassa, schwarz gestrichener Eisenzylinder, Deckel mit dreiseitigem Riegelschoss, Hängekette, Sterzing.

Volkskunstmuseum Innsbruck, 12048.

Fuhrleute und Botenfahrer benutzten sogenannte „Fuhrmannskassen“ oder „Waldfasseln“ um die eingenommenen Gelder sicher transportieren zu können. Dabei handelte es sich meist um zylinder-, krug- oder fassartige eiserne Geldebüchsen mit runden, durch ein kunstvolles Schloss verschließbaren Deckeln. Diese waren mit dicken Ketten und zwei Schließbändern unter der Deichsel befestigt. Dadurch konnte die Kasse nicht so leicht gestohlen werden.

11.7 Kaiser Leopold I. (1640-1705) im Krönungsharnisch, um 1657/1658, Guido Cagnacci (1601-1663), um 1657/1658, Öl auf Leinwand.

KHM, Gemäldegalerie, GG_3117.



11.1



11.2



11.4



11.7



11.3



11.5





Maria Theresia

1740 – 1780

Maria Theresia wurde 1717, als älteste Tochter Kaiser Karls VI. geboren. Als sie 1740 die Regierungsgeschäfte von ihrem Vater übernahm, waren dringend Reformen nötig, zumal die angeschlagenen Staatsfinanzen unter dem Österreichischen Erbfolgekrieg litten. Sie begann im Rahmen ihrer Verwaltungsreformen mit Neuerungen im Münzwesen. Maria Theresia weilte nur zweimal in Innsbruck: Einmal als junge Gattin mit ihrem Gemahl und das zweite Mal im Jahre 1765 zur Hochzeit ihres Sohnes Leopold. Der zweite Aufenthalt wurde durch den Tod ihres Mannes zur Tragödie für die Herrscherin.

12.1 Dukat, Maria Theresia, Hall, 1741. Geldmuseum, NZ03301.

12.2 30 Kreuzer, Maria Theresia, Hall, 1748. Geldmuseum, NZ03342.

Ein großes Problem bildete weiter der Münzabfluss ins Ausland, verursacht durch unterschiedliche Gold-Silber-Relationen. 1740-1748 durften daher, außer in Wien, keine Taler- und Halbtaler mehr geprägt. Dies stellte die Münzstätte Hall vor Probleme bei der Silberbeschaffung, da die Gewerken die kleineren Vierteltaler und Sechser nur ungern als Bezahlung für die Silberlieferungen akzeptierten.

12.3 Poltura, Maria Theresia, Hall, 1752. Geldmuseum, NZ03380.

12.4 Quadrans, Maria Theresia, Hall, 1742. Geldmuseum, NZ03391.

12.5 Konventionstaler, Maria Theresia, Hall, 1756. Geldmuseum, NZ03309.

Den Höhepunkt der thesesianischen Münzreformen bildete 1750 die Einführung des 20-Gulden-Fußes. Aus einer Kölner Mark Silber (233,89 g) wurden 20 Gulden geprägt. Dieser Münzfuß galt erstmals für alle habsburgischen Länder. Auf seiner Basis wurde 1753 mit Kurbayern die österreichisch-bayerische Münzkonvention geschlossen. Dieser schlossen sich bald das Erzstift Salzburg und viele andere deutsche Länder an. Die Konventionsmünzen sollten in allen beteiligten Ländern gleichen Standards entsprechen und frei zirkulieren. Die Haller Münzstätte unterstützte Bayern und Salzburg beim Umprägen der alten Münzen.

12.6 5 Kreuzer, Maria Theresia, Hall, 1779. Geldmuseum, NZ03373.

12.7 Konventionstaler, Franz I. Stephan, Hall, 1764. Geldmuseum, NZ03880.

12.8 20 Kreuzer, Franz I. Stephan, Hall, 1765. Geldmuseum, NZ03899.

12.9 20 Kreuzer, Franz I. Stephan, Hall, 1765 B (1767). Geldmuseum, NZ03900.

Zum Gedenken an ihren verstorbenen Mann ließ Maria Theresia weiter Münzen mit seinem Bild und seinem Sterbejahr 1765 prägen. Buchstaben kennzeichnen das tatsächliche Prägejahr.

12.10 Geldtasche aus Seidenstoff, Eisenschließe. Volkskunstmuseum Innsbruck, F2902, Foto: TLM / Johannes Plattner.

Die im Rokokostil gehaltene Geldtasche ist beiderseits mit Stickereien aus bunter Seide und Goldfäden verziert. Sie zeigt auf einer Seite einen Obstbaum, auf der anderen einen höfisch gekleideten Mann mit Blumen in der linken Hand, der auf einem blauen Stuhl sitzt.

12.11 Geldtasche, der Deckel ist mit Samt und Seide überzogen, auf dem Überzug Blumenranken in Goldstickerei, Eisenschließe. Volkskunstmuseum Innsbruck, 5224.

12.12 „Die Triumphpforte mit dem Servitenkloster“, aquarellierte Tuschfederzeichnung von Pater Ben-tius Mayr, um 1820. TLM Ferdinandeum, Bibliothek, W 10454.

In Innsbruck erinnern die von Maria Theresia im Rokokostil umgestaltete und um das Damenstift erweiterte Hofburg sowie die Triumphpforte an den zweiten Aufenthalt der Herrscherin. Die Südseite der Triumphpforte bezieht sich auf die Hochzeit Leopolds, die Nordseite auf den Tod von Kaiser Franz Stephan. Dieser war im Zuge der Hochzeitsfeiern zusammengebrochen und verstorben. Maria Theresia konnte diesen Schicksalsschlag nie verwinden.

12.13 Maria Theresia (1717-1780), Jean Etienne Liotard (1702-1789), 1762, Pastell auf Papier. KHM, Gemäldegalerie, GG_9827.



12.2



12.9



12.5



12.10



12.12



Franz II./I.

1792-1835

FRANZ I.

Kaiser von Österreich König von Ungarn

Kaiser Franz I. (1804 – 1835), Stich, 1832. Tiroler Landesmuseum, Bibliothek.

Die halbe Regierungszeit von Kaiser Franz II./I. war geprägt von den Franzosenkriegen. Im Frieden von Preßburg musste Österreich der Abtretung Tirols an Bayern zustimmen, die 1806 vollzogen wurde. Damit endete am 15. Dezember 1805 nach 442 Jahren die habsburgische Prägetätigkeit in Tirol. Zu dieser Zeit hatte Hall nur mehr geringe Bedeutung. Bis auf je eine Spindelpresse für Taler und eine für 20-Kreuzer-Stücke hatte man alle Maschinen an die Münzstätte Prag abgetreten. Nur wenige Jahre später schlossen die Bayern nach der Niederschlagung des Tiroler Freiheitskampfes die Haller Münzstätte entgültig.

13.1 Kaiser Franz I. (1804-1835) im Ornat des St. Stephansorden, Ferdinand Georg Waldmüller, 1827. Sammlung Oesterreichische Nationalbank.

13.2 Kronentaler, Franz II. (1792-1806), Hall, 1796. Geldmuseum, NZ05263.

13.3 15 Soldi, Franz II., Hall, für Görz, 1802. Geldmuseum, NZ05437.

Ab 1797 wurden verstärkt Soldi geprägt. Neben den Kronentalern dienten sie weniger dem heimischen Geldumlauf, sondern vielmehr für Soldzahlungen an die kaiserlichen Truppen.

13.4 Kreuzer, Franz II., Hall, 1800. Geldmuseum, NZ05282.

13.5 Zaine, um 1800. Stadtarchäologie Hall.

13.6 12 Kreuzer, Franz II., Hall, 1795. Geldmuseum, NZ05273.

13.7 Österreichischer Offizierssäbel, 1809. Marktgemeinde Matrei in Osttirol.

13.8 Pustertaler Männergurt, mit Federkielstickerei und Rokokoschließe, 1799. Volkskunstmuseum Innsbruck, 14824, Foto: TLM / Johannes Plattner.
Viele Ranzen haben auf der Innenseite Fächer zur Geldaufbewahrung. So konnte Geld diebstahlsicher transportiert werden.

13.9 2 Gulden Wiener Stadt-Banco-Zettel, 1800. Geldmuseum, MS-KA00050.
Um die Kriege gegen Frankreich zu finanzieren, erreichte die Ausgabe von Papiergeld gefährliche Ausmaße. Durch die Inflation verarmten breite Bevölkerungsschichten. Besonders dramatisch war die Situation in Tirol, hier nahmen viele Bauern mit dem vermeintlich billigen Geld hohe Schulden auf. Nach der Übernahme Tirols verboten die bayrischen Behörden das österreichische Papiergeld. Schulden mussten in bayrischen Münzen beglichen werden, womit viele Bauern vor dem Ruin standen. Neben religiösen und patriotischen Aspekten bildete dies 1809 einen Grund für den Tiroler Volksaufstand.

13.10 20 Kreuzer, Tirol, Andreas Hofer, Hall, 1809. Geldmuseum, AZ00151.

13.11 Münzmandat über die Einziehung der 24- und 6-Kreuzer-Stücke vom 26. August 1801, Faksimile. TLM Ferdinandeum, Bibliothek, FB_3629_071a.
Mit der Fortdauer der Franzosenkriege wurden die Edelmetallmünzen zunehmend gehortet und dem Geldverkehr entzogen. Dem versuchte man mit einer Münzverschlechterung entgegenzuwirken. 1795 wurden Scheidemünzen zu 12 und 6, später auch zu 24 Kreuzern mit einem Silbergehalt von nur 25 % (Billon) ausgegeben. Nach dem Frieden von Luneville verfügte Franz II. 1801 die Einziehung der 24- und 6-Kreuzer-Stücke. An ihre Stelle traten Sechser aus Kupfer und mit englischen Subsidienzahlungen finanzierte Konventionszwanziger.

13.12 20 Kreuzer, Franz II./I. (1804-1806), Hall, 1804. Geldmuseum, NZ05272.

13.13 Erinnerungstafel an die Erschießung von Johann Weber und Franz Obersamer durch die Franzosen am 29. Dezember 1809. Marktgemeinde Matrei in Osttirol.
Obwohl die Tiroler 1809 für Gott und Kaiser um die Rückkehr ihres Landes zu Österreich kämpften, stand Kaiser Franz als Vertreter der alten Ordnung dem bewaffneten Volksaufstand skeptisch gegenüber. Während sein Bruder Erzherzog Johann die Tiroler ermutigte, sah der Kaiser darin eher eine Revolution gegen die vertraglich anerkannte bayrische Herrschaft. Dennoch übersandte er Andreas Hofer eine große goldene Ehrenkette und 3.000 Dukaten, obwohl er bereits Friedensverhandlungen mit Frankreich führte. Hofer interpretierte dies fälschlicherweise als Aufforderung zum Weiterkämpfen. Dies endete für ihn und viele andere fatal. Wie zeitgleich in Spanien gingen die Franzosen auch in Tirol rigoros gegen tatsächliche und vermeintliche Widerstandskämpfer vor.

14.1 Geldkassette aus Schmiedeisen.

Volkskunstmuseum Innsbruck, 13815.

Truhenartige Geldkassette mit einem Klappdeckel und Tragegriffen an den Seiten. In der Deckelmitte befindet sich ein Schloss mit vier Zuhaltungen, an der Vorderseite zwei Bänder für Vorhangschlösser und ein Bandkreuz mit einem Scheinschloss.

15.1 Geldtruhe, Lienz, 16. Jahrhundert.

Volkskunstmuseum Innsbruck, 1832,

Foto: TLM/Johannes Plattner.

Die Geldtruhe ist mit Ätzverzierungen versehen, welche die Götter der sieben Wochentage darstellen. Als Verschluss dient ein sechsriegeliges Deckelschloss.

16.1 Einarm-Handspindelpresse (Schwungwerk).

Münze Hall.

Einarm-Handspindelpressen kamen in den Münzstätten Mitte des 18. Jahrhunderts in Gebrauch. Während die anderen Münzstätten des Habsburgerreiches bereits auf Spindelpressen umgestellt worden waren, wehrte man sich in Hall mit dem Hinweis auf den höheren Personalaufwand lange erfolgreich dagegen. Erst 1748 wurden zwei große Spindelpressen errichtet. Dann folgten Schwungwerke für Kleinmünzen und Münzstanzen. Diese in Hall weiterentwickelten und gebauten Geräte wurden auch an andere Münzstätten geliefert.



13.1



13.3



13.12



13.9



15.1

IMPRESSUM

Medieninhaberin und Herausgeberin

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Verlags- und Herstellungsort

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Organisation

ARMIN SCHNEIDER

Ausstellungskonzeption und Texte

MICHAEL GRUNDNER

JULIA DOMES

Fotos (sofern nicht anders angegeben)

OeNB bzw. die jeweiligen Leihgeber

Lektorat

MARLIES APPL

STEPHANIE ZIMA

Grafisches Konzept Ausstellung und Katalog

ROBERT MUSIL

Abkürzungen von Leihgebern

KHM Kunsthistorisches Museum Wien

TLM Tiroler Landesmuseen

© Oesterreichische Nationalbank, 2018

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820

Bitte sammeln Sie Altpapier
für das Recycling.



EU Ecolabel: AT/28/024

